



Rainer Suwall: Hitlers Himmelfahrt

Ein Dinner in sechs Gängen

Teil 2 der Fritz-Jacobsberg-Trilogie. Paperback, 314 S.
ISBN 978-3-00-054974-8.

Preis 14 EUR zzgl. 1,20 EUR Porto Inland / 3,20 EUR
Ausland (Versand mit Rechnung).

Bestellungen bitte schriftlich an: Verlag testimon, Post-
fach 11 91 45, 90101 Nürnberg, Fax: (03222) 247 958 6,
E-Mail: info[at]testimon.de

Zum Inhalt

Es war einmal (genauer gesagt 1938) ein deutsches Land, in dem die Mehrheit eine brutale Delle in der Bimmel hatte, Mitmenschen als *Rassenschänder* bezeichnete und nichts dabei fand, ihre Gotteshäuser abzureißen. Doch glücklicherweise gab es noch ein anderes, amerikanisches Land, aus dem drei Männer und eine Bulldogge kamen, um den Blechschaden mit Blei auszuklopfen. Ihre Geschichte und die ihrer Freunde und Feinde vom ewigen Kampf zwischen Gut und Böse, die in New York, Wien, Prag und Nürnberg spielt, steht in diesem fast wahren Zeitroman. Aber auch allen an Vögeln, Wildsäuen oder der italienischen Oper interessierten Liebhabern von Franz Kafka, Karl Valentin, Benny Goodman, Edward Hopper sowie den Marx Brothers bietet die Lektüre des Buches reichlich Gewinn und Unterhaltung.

Leseprobe

Natürlich hätte Lisl Seidler die Wäsche wie immer am Samstag gemacht, wenn ihr gestern Mittag nicht im Treppenhaus Frau Sammet begegnet wäre. Sie hatte die Nachbarin lange nicht gesehen, der Mann war als NSKK-Mitglied zum Motorrad-Kurierdienst auf dem Parteitagsgelände eingeteilt und somit essensmäßig versorgt, die Kinder trieben noch ihr Ferienunwesen bei der Verwandtschaft im ländlichen Mainfranken. Deshalb leistete sie nur schwachen Widerstand gegen das verlockende Angebot, zum Ratschen und Kaffeetrinken zur Sammetin zu kommen. Aus einem Tässchen guten Bohnenkaffees wurden eine Kanne und anschließend ein paar Schoppen Silvaner, wobei sie sich mit dem Gedanken beruhigen konnte, dass morgen auch noch ein Tag sein würde - wenn sie rechtzeitig vor dem Gottesdienst in St. Sebald aus den Bettfedern käme.

Deshalb wurde sie zwischen ihren nassen Laken, die sie gerade im Innenhof des verwinkelten Anwesens Burgstraße 24 zum Trocknen aufhängte, Zeugin, wie über dem Rand des alten Hausbrunnens zunächst eine SS-Mütze auftauchte, gefolgt von einem schmutzigen Boxergesicht und dem dazu passenden Athletenkörper, an dessen Schulter eine schwere Tasche hing.

Lisl versteckte sich hinter der weißen, im leichten Morgenwind flatternden Stoffbahn, doch waren für die bedrohliche Erscheinung selbstverständlich ihre bepantoffelten Beine sichtbar. Der Wunsch, das Ungeheuer möge nur ein Albtraum sein und sich einfach in Luft auflösen, blieb unerfüllt. Stattdessen kam es schnaufend auf sie zu.

Keine Angst, Frau! Bin ich Sicherheitskontrolle - der Führer kommt!

Frau Seidler lugte ungläubig und fragend hinter dem Leintuch hervor, wobei sie sich mit spitzen Fingern an seinem Rand festhielt.

Szlama wusste, dass seine bisherige Vorstellung nicht sehr überzeugend gewesen war. Er musste schauspielerisch deutlich nachlegen, um bei den anstehenden Vorbereitungen seine Ruhe zu haben. Allerdings wurde die Realisierung des guten Vorsatzes dadurch erschwert, dass sich seine aktiven Deutschkenntnisse in der Aufregung nicht gerade verbesserten, besonders die Grammatik.

Przepraszam, bin ich Volksdaitscher aus Poilen, deshalb Sprache nicht gut. - Muss alles durchsuchen, weil haben Information, irgendwo ist Bombe, um Führer zu sprengen in die Luft. Also alle sich verstecken in Haus, Fenster zu und nicht telefonieren, weil Elektrisch kann machen furchtbare Explosion mit Funken - Buuuuum!

Seine Windmühlenflügelarme beschrieben in einer weit ausholenden Bewegung die Welle der Verwüstung, womit er die Nürnbergerin noch mehr verschreckte. Als sie daraufhin mit dem Wäschekorb unter dem Arm eilig ins Haus schlapperte, rief ihr der wasserpolnische Sprengstoffexperte nach:

Alle Bescheid sagen: In Wohnung bleiben und nicht rauskommen bis Entwarnung, sonst großes Buuuuum und Hitler kaputt!

Die Frau quittierte seine Anweisung mit einem hektischen *Ja, gewiss!* und verschwand in der Tür unter dem windschiefen Laubengang.

Vorausgegangen war dieser für beide Seiten überraschenden Begegnung am frühen Sonntagmorgen etwa fünfzehn Meter unterhalb der Kaiserburg die Trennung der vier Männer in den schwefelgelben Lichtkegeln ihrer Lampen. Nowak hatte schon zuvor die letzte Etappe ausgekundschaftet. Im Uhrzeigersinn deutete er auf vier der schmalen Gänge, die vom Gewölbe abzweigten.

Da geht es über die Kasematten unter der Burg zu einer Falltür in einem Holzschuppen im Stadtgraben. Das war ein geheimer Flucht- und Schmuggelweg bei Belagerungen. Wenn ihr draußen seid, haltet euch links. Im Schnepfergraben beim Tiergärtnertor führt eine Treppe hinauf zur Bucher Straße, in die Gegend, wo ihr euch wieder treffen wollt. Die Strecke ist nicht lang und komfortabel im Vergleich zu dem, was wir heute schon geschafft haben. Ich bin vor ein paar Tagen so eingestiegen, um mich hier unten umzuschauen.

Ace stieß einen spöttischen Pfiff aus.

Warum sind wir dann nicht von dieser Seite gekommen, wenn der Zugang so einfach ist?

Dem *Roten Bert* gefiel der aggressive Ton der Frage nicht. Entsprechend gereizt war seine Antwort.

Weil er viel zu nahe an der Tag und Nacht bewachten Burg liegt und ihr mit eurem Krempel ohne Deckung durch den Graben hättet anmarschieren müssen. Auf dem Rückzug seid ihr mit weniger Gepäck unterwegs, vor allem ohne Schießprügel. - Zufrieden mit der Erklärung, Monsieur?

Der Kanadier bereute seine Unbeherrschtheit. Er durfte sich seine Nervosität nicht so offensichtlich anmerken lassen.

Excusez-moi, aucune infraction.

Während sich die Schützen bis auf ihre Uniformen entkleideten, fuhr Nowak mit seiner Beschreibung fort:

Das ist der Stollen zum Haus Am Ölberg 1. Wer von euch muss da rein?

Jack hob als Zeichen seine Krücke.

Trifft sich gut, Herr Doktor, sie haben den kürzesten Anmarsch. Am Ende kommt eine Treppe mit einer windigen Tür, danach stehen sie schon im Hauskeller. - Walpurgiskapelle?

C'est moi.

Er zeigte auf eine Öffnung am nördlichen Scheitelpunkt der Kaverne.

Steil aufwärts, aber trocken, wie alle drei Wege, zuletzt ein Schacht mit einer Eisenleiter, die an einem Metallgitter hinter dem Altar endet, das ich gelöst habe. Man braucht etwas Kraft, um es hochzudrücken. - Jetzt noch zur Burgstraße 24.

Szlama grinste ihn leutselig an, Bert musterte ihn kritisch.

Hhm, das wird eng, Genosse: Du landest in einem Ziehbrunnen. Oberhalb des Grundwasserspiegels führt eine Leiter nach oben. Fall nicht runter, sonst kommst du nicht mehr raus, wenn sich deine Kleidung mit Wasser vollsaugt.

Hab' ich keine Angst, pass' ich schon auf.

Bernd Zachow am 10. Juni 2017 im Nürnberger Stadtanzeiger über *Hitlers Himmelfahrt*

Rainer Suwall schildert dies alles in seinem aktionsreichen Roman aus der Sicht von verschworenen Nazi-Gegnern, die während des Parteitages von 1938 für das plötzliche und unerwartete Ableben des Führers und Reichskanzlers sorgen wollen. [Er] gestaltet haarsträubende Szenen im Stil früher Slapstick-Filme, in denen sich vor allem die örtlichen NS-Prominenten und ihre überseeischen Mafia-Gegenspieler unablässig wechselseitig zu täuschen und zu übervorteilen versuchen. Die Amerikaner demonstrieren bei jeder Gelegenheit eine Einstellung, die zu ihrer vorgeblichen Herkunft aus Hollywood passt: „Was wir vorhaben, ist blanker Wahnsinn, ob es klappt, steht in den Sternen“, sagt ihr Boss, „aber wenn wir schon hier sind, sollten wir dann nicht wenigstens etwas Spaß haben, bevor wir uns den Weg aus dieser Stadt freischießen müssen?“

Juliane Graf am 19. Juli 2017 in der Nürnberger Zeitung über *Hitlers Himmelfahrt*

Darf man über Hitler lachen? Eine interessante Frage, die dieser Roman trotz seines Titels nicht beantwortet, denn der „Gröfaz“ tritt in ihm nur als Randfigur auf. Vielmehr geht es um Nürnberg und die lokalen Vertreter des Dritten Reichs, ein Panoptikum aus Größenwahnsinnigen, Kleingeistern und ihren willigen Helfern, sowie das Thema, wie deren brutale Chaosherrschaft trotz Unfähigkeit und persönlicher Rivalitäten funktionieren konnte.

Die Beschreibung musste fast zwangsläufig eine Satire werden, die sich an historischen Personen, Ereignissen und Örtlichkeiten orientiert. Als Belege für die damals grassierende Massenhysterie werden Originalquellen zitiert, etwa das Überwachungsprotokoll eines Bedauernswerten, der sich bei der Polizei allein dadurch verdächtig machte, dass er wegen Blasen-schwäche häufig die öffentliche Toilette [...] besuchte, oder begeisterte Zuschriften, in denen dem Oberbürgermeister zum Abriss der Hauptsynagoge am Hans-Sachs-Platz gratuliert wird [...].

Demjenigen, der „Hitlers Himmelfahrt“ nicht wie einen Zeitreiseführer liest, bleibt die turbulente Handlung, die auch in Wien, Prag [und] New York spielt. In ihr stemmt sich eine bunt zusammengewürfelte Truppe aus Außenseitern mit allen Mitteln gegen das Regime. Dazu nützen sie seine Schwächen, nicht zuletzt die totale Witzlosigkeit, und versenken kurzerhand einen SS-Mörder im Betonfundament eines der gerade im Bau befindlichen Märzfeld-Türme. Ein Beispiel für die spannungsreiche Gratwanderung des Textes zwischen Wirklichkeit und Fiktion mit seiner melancholisch-komischen Hauptfigur, dem Nürnberger Rechtsanwalt Fritz Jacobsberg, der an seiner verrückt gewordenen Vaterstadt verzweifelt.

BJS in .rcn (Rock City News) #215 (Feb. 2018) über *Hitlers Himmelfahrt*

Überall Parteiaffen in stuhlfarbenen Uniformen, die Stadtoberen debile Wahnsinnige und die Nazibosse Figuren aus einem Gruselkabinett mit Puddinggesichtern und Hängebäuchen. So beschreibt der Autor das Nürnberg kurz vor dem Reichsparteitag 1938. Der Held dieser wahnwitzigen, mit historischen Dokumenten garnierten fiktiven Geschichte ist der jüdische Anwalt Fritz Jacobsberg, der durch einen Zufall in eine hollywoodreife Verschwörung verwickelt wird. Eine als Filmcrew getarnte „Gang“ aus drei Amerikanern, einer böhmischen Prinzessin und einer Bulldogge plant ein Attentat auf den Führer (Tarantino lässt grüßen). In Nürnberg! Auf dem Höhepunkt des Reichsparteitags!

Der Weg zum Attentat ist ein Teufelsritt durch die Noris der NS-Zeit in atemberaubendem Tempo. Nürnberg und der Großteil seiner Bewohner kommen dabei nicht gerade gut weg. Im Roman wimmelt es von fränkischen Troglodyten mit Parteibuch. Gerade als Nürnberger oder Franke sollte man trotzdem mal reinlesen. Sei es, weil man versäumt hat, mit der eigenen Oma ausführlich über die dunkle Zeit zu reden, sei es wegen dem Lokalkolorit von Fürther Straße bis Erlenstegen.

Der Roman trägt den Untertitel „Ein Dinner in sechs Gängen“. Wer den zweiten Gang „Arischer Reichsbratadler in Brüllaffenfett mit Knallschoten“ ohne Magenschmerzen herunterbringt, der hält auch bis zur Nachspeise „Linzer Führertorte“ durch. Spätestens dann aber stellt sich ein Gefühl der Sättigung ein. Genug gelacht. Zeit, die Quellen des Autors zu überprüfen und sich mal genauer mit der eigenen Stadtvergangenheit auseinanderzusetzen.

Pfad zum Trailer in YouTube

<https://youtu.be/IRAy73SHK5o>
